

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,62 Mk. einsch. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pf., im Restenteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Placatvorführung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 91

Freitag den 19. April 1918

44. Jahrg.

Poelcappelle, Tangemark und Hollebeke genommen.

Fortschrittliche Volkspartei und Friedensziele.

Uns Äußerungen fortschrittlicher Reichstagsabgeordneter über die Resolution vom 19. Juli v. J. rufen allseitige und positive Organe eine Schwärzung der fortschrittlichen Volkspartei in den Friedensfragen herauf. Für die fortschrittliche Volkspartei war jene Resolution der Niederlegung realpolitischer Erwägungen, die sich aus der Betrachtung der Gegenwart und der Würdigung der Zukunft ergaben, und auch heute noch besteht in ihr darüber volle Einmütigkeit, daß es zum Heile Deutschlands und der gesamten Kulturwelt gebiete hätte, wenn im Vorjahre nach den Grundrissen der Entschiedenheit eine Verständigung unter den kriegführenden Völkern herbeigeführt wäre. Wir sind stolz auf die Heldentaten unseres Volkes in Waffen unter seiner glänzenden Führung und sind uns doch allzeit bewußt, daß der Krieg mit seinen Schrecken nicht Selbstzweck ist, sondern nur dann als höchstes Mittel zur Anwendung kommen darf, wenn Ehre, Existenz und Entwicklungsmöglichkeit der Nation nicht auf andere Weise gewahrt werden können. Die Reichstagsresolution hatte zur Voraussetzung, daß auch die anderen Völker den Willen zur Verständigung hatten, und daß sie in ethischer und technischer Überlegenheit der Deutschen, welche die Möglichkeit des Durchgangs hatten, mit uns bewußt waren, ein friedliches Nebeneinanderwohnen der Völker wieder herzustellen. Diese Voraussetzung hat sich als trügerisch erwiesen. Unsere Feinde beharren darauf, uns militärisch niederzuringeln und wollen nichts anderes übrig, als die Anwendung der Gewalt. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei solchen Absichten des Feindes unsere Stellung zum Friedensschluß nach einem heftigen Kriege eine andere sein muß, als sie es gegenüber einem Gegner gewesen wäre, der mit uns den Weg ehrlicher Verständigung rechtzeitig zu gehen bereit war. Wir werden ihm gegenüber dafür zu sorgen haben, daß der nur durch die Gewalt niedergedrückte Verrückte auch für die Zukunft zuhören wird.

Die Reichstagsfraktion vom 19. Juli suchte nicht eine Verständigung mit jedem Preis, sondern verlangte gegenüber ausgesprochenen Drohungen sehr reale Zugeständnisse, so die Aufrechterhaltung des freien Wirtschaftsverkehrs unter den Völkern und die Freiheit der Meere. Da man sie uns nicht freiwillig geben wollte, so blieb nichts anderes übrig, als die Anwendung der Gewalt, die sie erreicht und so gesichert sind, daß die Existenz und Entwicklungsmöglichkeit unseres Volkes gegenüber dem trotz all unserer Friedensbereitschaft mit solcher Deutlichkeit bestimmend bösen Willen auch in der Zukunft keine Gefahr laufen. Ein Gegner, der noch ungedroht in äußerer Macht die Hand zur Verständigung und Verständigung bietet, verdient ein anderes Vertrauen für die Zukunft, als ein solcher, der bis zuletzt seine Drohungen aufrechterhält und nur unter dem Zwange der Gewalt davon abläßt, sie zur Ausführung zu bringen. Es ist nicht wahr, daß die Ausrufung solcher Geboten im Widerspruch steht zu der bisherigen Mehrheitspolitik im Reichstag.

Der bisherige österreichische Minister des Äußern, Graf Czernin, der doch wahrlich bei unseren Alldeutschen nicht in gutem Ruf steht, hat schon im vorigen Herbst das Wort geprägt, daß die Antwort der Mittelmächte auf die Papinote seinen Freischieß für die Gegner biete, den Krieg freiwillig zu verlängern, und der gegenwärtige deutsche Reichskanzler Graf Hertling führte am 29. November 1917 in seiner Programmrede aus:

„Über, meine Herren, die Antwort auf die Papinote darf von den Entente-mächten nicht als ein Freischieß für die freewillige Verlängerung des Krieges angesehen werden.“ (Beifall allerseitige Zustimmung.) Die Verantwortung für dieses freiwillige Vorwärtsschießen für diese Verführung unerklärlicher Mordbrennen, für die wahnwitzige Selbstzerfleischung Europas trifft allein die Mächte der Entente, sie tragen die Verantwortung, und sie werden auch die Folgen zu tragen haben.“ (Beifall.)

Der deutsche Seeresbericht

Berlin, 18. April. (Großes Danziger Quartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind überließ uns gestern große Teile des von ihm in hartnäckigen Kämpfen mit ungeschwundenen Opfern erkauften flandrischen Bodens. Die Armee des Generals Sigt von Armin nahm dem schrittweise weichen Feind hart nachdrängend Poelcappelle, Tangemark und Hollebeke ab und warf den Feind bis hinter den Siegen-Bach zurück. Südlich von Blancardise hemmte ein feindlicher Gegenstoß unser Vorwärtsbringen. Nördlich von der Lys gewannen wir unter starkem Feuerdruck Boden und landeten einige Maschinengewehrschiffe.

Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein. An der Schläschfront zu beiden Seiten der Somme nahm der zeitweilig auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Auf dem Dünker der Maas hatten keine Unternehmungen bei Arnes und Batrouville vollen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Nördlich von Flixheux, zwischen Maas und Mosel, schritterte ein harter französischer Vorstoß unter schweren Verlusten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unter Entschuldigungsvermeidung (W. L. B.)

Hervorragende Leistung eines U-Bootes.

Berlin, 18. April. (Mittlich.) Im Obergelände um die Höfen wurden von einem deutschen U-Boot in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. Hier von waren beinahe der griechische Dampfer „Mithras“ von 2240 Br.-Met.-Tonn. und der französische Dampfer „Duch Sebou“ von 1540 Br.-Met.-Tonn. auf letzterem befanden sich 150 Soldaten. Die Geschütze je eins 15 Zentim. und 7,5 Zentim.-Kanonen, wurden erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Rohwolle, Palmkernen, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen und Stahl. Das U-Boot hat 27 Tonn. Gummi und 5 Tonn. Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutscher Durchbruch bei Compiègne.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Nach den letzten Meldungen rechnen die Franzosen bereits mit einem deutschen Durchbruch bei Compiègne, so daß die zusammenhängende englisch-französische Front in der Linie Coiffons-Compiegne als äußerst gefährdet zu betrachten ist.

Die französische gegen die englische Seeresleitung.

Genf, 18. April. (Privat-Telegramm.) Große Vorwürfe macht jetzt die französische Seeresleitung der englischen, die völlig kopflos ihre Streitkräfte immer an benachteiligten Stellen einsetzt, wo sie weniger wichtig sind. Vor Ämtern hatten die Engländer große Truppenkonzentrationen vorgenommen, die anders Front jedoch vernachlässigt, so daß den Deutschen ihr Durchbruch gelang.

Stimmungsumschwung in Frankreich gegen die Engländer.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Aus privaten Berichten aus Paris geht hervor, daß es sich jetzt nicht mehr weniger zeigt, daß seit der Offensive sich in Paris ein großer Stimmungsumschwung bemerkbar gemacht hat und die Bevölkerung ziemlich offen Anklagen gegen die Engländer erhebt, denen sie die Hauptschuld an den letzten schweren Ereignissen zuschreibt. Der Wunsch nach Entlassung der Engländer von der Küste ist heute fast allgemein.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Auch gestern wieder heftige, nach Meldungen aus Paris, die Fernbeschießung mehrerer Dörfer. Einige tausend Arbeiter haben die Hauptstadt verlassen. Immer neue Massen ziehen hinaus, welche sich allenfalls Beschießungen finden. Viele Arbeiter haben sich in Vorbereitung niedergelassen. (Benehme Nachrichten siehe auch Beilage.)

Ausschließlich erklärte damals der Abg. Fischbein im Auftrage der fortschrittlichen Volkspartei zu diesen Ausführungen des Kanzlers über die Verantwortung der Papinote: „Seine darüber abgegebenen Erklärungen finden unsere Billigung.“ Wegen Unklarheit und Vaterlandsparteiler aus durchsichtigen Gründen, weil sie einen Popanz für ihre Agitation gebrauchen, die Reichstagsresolution anders gewertet, sie zu einer „Möglichen Berichtigung“ umgedeutet haben, so wird es fortschrittlichen Abgeordneten doch wohl gestattet sein, denjenigen Standpunkt zu vertreten, den sie selbst bisher zu den Friedensfragen als den ihrigen bekannt haben.

Im Gegensatz aber zu jenen Leuten, die „den Tag herbeischießen“, an welchem dieser Krieg ausbrach, und welche in rein medonischer Auffassung des Zukunftsspiel Deutschlands nach der Zahl der in aller Welt ammetierten Quadratkilometer bemessen, hält die fortschrittliche Volkspartei daran fest, daß dieser Krieg der Verteidigung des Vaterlandes dient und nicht zu Eroberungszwecken begonnen worden ist. Den fremden Eroberungswillen zu brechen, uns aber auch zu sichern, gegen ähnliche Angriffe in der Zukunft, eine Gewähr dafür zu schaffen, daß sich unser wirtschaftliches und kulturelles Leben ungehindert durch äußere Gefahren wieder aufrichten und entwickeln kann, das ist unser Friedensziel. Und bei der Abfassung unserer Forderungen an die Gegner werden wir daran denken dürfen, daß sie unter Zurücksetzung der von uns gebotenen Friedenshandlung uns zu neuen unerhörten Opfern gezwungen haben.

Eine kluge Politik wird aber bei alledem einer Wiederkehr der gelungenen Vermunft auch in der jetzt feindlichen Welt eine Gasse zu bereiten suchen und damit rechnen, daß der Tag kommen muß, an dem die Völker wieder Vetter und friedlichen Austausch pflegen. Nur dann werden wir die eigene nationale Existenz auf die Dauer sichern, wenn wir auch den anderen die Lebensmöglichkeit zu gewähren bereit sind.

Mit diesem Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei werden sich auch jene Kreise abfinden müssen, welche die Friedensresolution des Reichstags als ein unbedingtes Bekenntnis zu ihren positiven Zukunftswünschen zu bewerten suchen. Wir nehmen, wie oben dargelegt, alle Rücksicht auf die fernere Zukunft, halten es aber für die Aufgabe einer realen Politik, darüber die Sicherung der Gegenwart nicht zu verzeihen und unserem Volke die Möglichkeit zu bewahren, daß es in jene froheren Tage der Zukunft hinüber leben kann.

Gänzlich unbegründet ist die Behauptung, daß die fortschrittliche Volkspartei darauf ausgehe, die bisherige Mehrheitspolitik im Reichstag zu zerbrechen. Wir nehmen nur im Rahmen der Mehrheitspolitik die Freiheit für uns in Anspruch, die auch die Sozialdemokratie sich bislang gewahrt hat, und man soll von uns nicht verlangen, daß wir uns zu Prinzipien bekennen, auf die wir uns niemals verpflichten haben. Die Scheidbegrenze der Mehrheitspolitik zur Politik der Alldeutschen besteht nach wie vor. Sie gibt in dem durch die Antirusspolitik erneut erstellten Bekenntnis: „Uns treibt nicht Eroberungssucht.“ Eine Verarmungsvorbedeutung kann nur über die Frage entstehen, was zu Deutschlands Sicherung und Wiederaufrichtung notwendig ist. Die Erneuerung jenes Bekenntnisses zu richtiger Stunde war eine patriotische Tat zum Zusammenfluß der Massen unseres Volkes in der Heimat wie draußen an der Front, und es gibt keinen fortschrittlichen Abgeordneten, der etwa heute seine Mitwirkung an der Mehrheitsentscheidung bereue. Und wie es für die Mehrheitsparteien unter uns vor gilt, allbeiden Weiterverhandlungen entgegenzutreten, so erwacht für sie weiterhin die Pflicht zum Zusammenstreben zur Erreichung des unpopulären Fortschritts. Im dem Augenblick, in dem die Wahlrechtsvorlage in Preußen endlich gefordert ist, wird die Linke den Gegnern nicht den Gefallen tun, sich selbst zu zerfleischen und zur Ohnmacht zu verurteilen.

11. Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerflucht.
 Zur Verhinderung der Steuerflucht (Personenflucht) wird die Verpflichtung zur Steuerzahlung für die Personalfsteuer auf 5 Jahre nach Verlegung des Wohnsitzes erstreckt. Vor der Abwanderung ist Sicherheit zu leisten (20 Prozent des Vermögens). Wer die Steuer hinterzahlt, wird mit Frau und Kindern expatriert. Falls er die Steuer später nach, erlangt er seine Staatsangehörigkeit wieder.

12. Der Bierzoll.
 Der Bierzoll wird erhöht in Gefäßen über 15 Liter auf 19,36 Mk., unter 15 Liter auf 25 Mk. Die Erträge beim Mehrertrag werden geteilt in Millionen Markt, Kreisstädte der Gefäßstädte 600, Kreisstädte auf 214, Umfah- und Absatzsteuer 1000, Erhöhung der Postgebühren 125, Brauereimonopol 570, Biersteuer 340, Weinsteuer 105, Schaumweinsteuer 20, Mineralwasser auf 50, Zoll auf Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade 75, zusammen 2179 Millionen Markt.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die Wiener Blätter bestätigen aus letzten Informationen, daß Graf Czernin am 14. April seine Entlassung erbeten, weil er der Ansicht ist, daß ein Vertrag, wie ihn Kaiser Ferdinand im März u. S. an seinen Schwager, Erzherzog Eugen, nicht ohne sein, d. h. des Ministers des Auswärtigen Wissen hätte abgelehnt werden dürfen. Die offene Art, womit er diese Ansicht vertreten und ihre öffentliche Begründung verlangt hat, hat schließlich den Grund herbeigeführt, auf dem auf der Seite des Kaisers sowohl die höchsten Schichten, wie die Durchführung der Rede Czernins auf die inoffiziellen Verhältnisse von Einfluß gewesen sein dürften. — Gestern vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bellerie ein Ministerrat statt, an welchem mit Ausnahme des abwesenden Handelsministers Czernin und des Ministers für den Grafen Tattenbach sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Der nur kurze Zeit dauernde Ministerrat behandelte den Rücktritt der Regierung, worauf die amtierenden Mitglieder des Kabinetts die Rücktrittsurkunde unterzeichneten.

Frankreich. SoLo wurde gestern morgen 6 Uhr in Vincennes erschossen.
 In England, London: Beim Zusammenstoß von Montag ist es entbehrlich, daß Lord Randolph am Sonntag eine öffentliche Ansprache in Birmingham hielt, in der er die militärische Lage oder Kriegsführung als reich für einen Annäherungsfrieden bezeugte. Im Anschluß an die Rede Lord Randolphs ist es nach den Daily News zu einer weitgehenden Auseinandersetzung gekommen. — Im Unterhaus erklärte Balfour, daß Rumänien nach den zur Verfügung stehenden Nachrichten noch ein verbindlicher Staat sei. Die britische Gesandtschaft in Bukarest habe sich mit dem Londoner Auswärtigen Amt in Verbindung. — Aus den letzten englischen Meldungen geht hervor, daß in allen englischen Munitionsbetrieben schwere Arbeiterunruhen im sich greifen, die größtenteils einen revolutionären Charakter tragen. — Weiter meldet: Das Mannschaffersregister wurde in dritter Lesung mit 801 gegen 108 Stimmen angenommen.

Deutschland.

— Drei Kaiser-Telegramme nach Niga. Kaiser Wilhelm hat der Kaufmannsammer in Niga, der Saint Johannes-Gilde in Niga und dem Vereinigten Komitee in Niga deren Engagement-Entscheidungen. Antworttelegramme gehen lassen, in denen er mit den warmsten Wünschen für die wirtschaftliche und nationale Zukunft der Provinzlande dankt. Im Telegramm an die Saint Johannes-Gilde heißt es: „Se. Majestät sieht in diesen Tagen unter dem Eindruck der ungeheuren Erfolge, die Gottes Gnade unter dem großen Feldherrn und anderen heldenmütigen Kämpfern empfangen werden wird. Die Abordnung überbringt den bekannten Wunsch der Landesräte, in dem der Wunsch auf Ansehen an Deutschland unter Nationalunion mit Kreuzen ausgeprochen wird.“

— Eine Abordnung der Vereinigten Landesräte von Ostland, Ostland, Niga und Döbel ist in Berlin eingetroffen. Sie wird sich in den nächsten Tagen in die hohe Hauptquartier begeben, wo sie vom Kaiser und vom Generalfeldmarschall von Hindenburg empfangen werden wird. Die Abordnung überbringt den bekannten Wunsch der Landesräte, in dem der Wunsch auf Ansehen an Deutschland unter Nationalunion mit Kreuzen ausgeprochen wird.
 — Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin? Die nach dem „Reichs-Anzeiger“ von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin, Prinz von Sodenlohe, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Parlamentarisches.

— Der Reichstag begann am Mittwoch die zweite Lesung des Kabinetts. Über die eingehenden Verhandlungen des Hauptauschusses erlieferte der nationalliberale Abgeordnete (Erhart) einen ebenso eingehenden Bericht. Er begründete die vom Hauptauschuss einstimmig beschlossene Forderung zur Erhöhung der Gehälter der höheren Kantarbeamten. Staatssekretär Müllin, der zum ersten Male seinen Eintreten vor dem Reichstag vertrat, setzte auseinander, in wie weitgehendem Maße die Volkverwaltung bemüht gewesen ist, von ihrer Beamtenchaft die Kriegskosten nach Möglichkeit fernzuhalten. So hat eine beträchtliche Aufbesserung der Gehälter, eine Gleichstellung der Beamtenstellen mit den Angehörigen anderer staatlicher Betriebe und die Urlaubsgewährung nach den Möglichkeiten des Friedens zugeführt. Die Post- und Telegraphenbeamten sind ausnahmslos lebenslanglich angestellt worden. Der Staatssekretär dankte der Beamtenchaft für ihre außerordentlichen Leistungen und wies auf die Schwierigkeiten hin, die wegen des häufigen Beschlusses von Beamtenstellen gegen sie erhoben werden. Der Staatssekretär meinte, daß die Postbeamten wohl nur in den wenigsten Fällen die Schuld daran trügen. Anderer Meinung war der Zentrumsoberordnete Müllin, der aber als letzte Ursache dieser Mißstände weniger Bösartigkeit als wirkliche Not bei dem Unübersichtlichen empfand.

Bei der gestrigen Beratung des Haushalts für die Kaiserliche Marine im Hauptauschuss des Reichstages ergriff Staatssekretär v. Capelle noch einmal das Wort zur U-Boot- und Fischereifrage. Der Vortrag über den U-Boot war der letzte Beweis, wie weit die Schiffbauindustrie bei weiteren Gegnern bereits gestiegen ist.

Zu den Beratungen treten der starke Verzicht der Schiffe und die gewaltige Steigerung der Baukosten. Gegenüber den Behauptungen englischer Staatsbeamter über ungenügende Verläufe an U-Booten teilte der Staatssekretär sehr die Meinungen überlegen nach wie vor die Verläufe. Wir können auch weiter mit der bisherigen militärischen Leistung umgeben rechnen. Nach Lloyd Register sind in den letzten sechs Jahren von dem Krieges jährlich etwa über zwei Millionen Zentner-Kriegs-Tonnen auf der ganzen Welt hergestellt, durch militärischen Abgang 800 000 Zentner-Tonnen vom Markt genommen verbleiben 1,4 Millionen Zentner-Tonnen. Ist also der jährliche reine Zuwachs für die ganze Welt gewesen. Um die Mitte 1917 wurde von Engländern an ostlicher Stelle von drei Millionen Tonnen getrieben, dann ging Lloyd George auf zwei zurück und jetzt liegt nach Angabe Bonar Law das Ergebnis mit 1,6 Millionen Tonnen. Eine Industriestellung von rund 100 000 Zentner-Tonnen, die Verfertigung von 600 000 Zentner-Tonnen, also das Sechsfache. Selbst wenn man die gemachten Angaben als zu gering ansetzt und eine Neubewertung von monatlich 150 000 Zentner-Tonnen, also 50 Prozent höher annimmt, und auch die Verfertigungen auf 450 000 Zentner-Tonnen, so sind die Verfertigungen in der Welt immer noch dreimal so groß wie die Verbrauchten. Gerade wo nur noch die unbedeutendsten Kräfte für Lebensmittel und Kriegsbedarf besperrt werden können, bedeutet die Verfertigung auch nur eines kleinen Schiffes etwas ganz anderes, wie bei Beginn des U-Boot-Krieges. Zudem bedeutet der Verlust eines Schiffes auch den Verlust von 4-5 Frachtlasten. Unter diesen Umständen muß auch der größte Fleiß mit einsehen, daß die Lage der Gegner sich in stark wachsendem Maße und mit schnellen Schritten verschlechtert und daß jeder Zweifel an dem einseitigen Erfolge des U-Boot-Krieges nicht berechtigt ist. (Beifall.) Der Staatssekretär v. Capelle besprach sodann eingehend den amer. Friedens-Schiffbau. Alles in allem kann man feststellen, daß durch den Eintritt Amerikas in den Krieg die wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Gegner gestiegen sind.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Neues medizinisches Fremdwörterbuch für Schwestern, Sanowiter, Heilgehilfen, Krankenpfleger und gebildete Leserkreise von Dr. med. Wilh. Kühn. Wiesbaden, Verlag von Krüger & Co. in Leipzig. — Die Bedeutung veränderte vierte Auflage bringt nicht nur die Erklärung lateinischer, sondern auch deutscher medizinischer Fachausdrücke, und zwar im weitesten Umfang. Das Wörterbuch ist daher ein guter Berater für alle, die sich in der Krankenpflege betätigen wollen oder sonst in irgend einer Beziehung zu ihr stehen. Auf die erkrankten Patienten für Krankenpfleger, Warte von Schwestern, Pflegern usw. machen wir besonders aufmerksam.

Verantwortlicher Redakteur Franz Höbner in Merseburg.
 Druck und Verlag von E. Höbner in Merseburg.

Wichtig!
 Für die Annahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wägen der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
 Wegen des monatlichen Kalten, abschließes bleibt unsere Kämmerer- und Stenerfälle

Montag den 22. April 1918
 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
 Merseburg, den 16. April 1918.
 Der Magistrat.

Ausgabe von Eiern
 auf Abschnitt B der Eierkarte.

In der Zeit vom Freitag den 19. April 1918 ab bis einschließig Sonnabend den 27. April 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung zwei Eier zum Preise von 2 Pfennig für das Stück ausgeteilt.
 Zunächst erhalten die ersten 4 Butterstellen
 Albert, Schmale Straße,
 Vogel, Rostmarkt,
 Richter, Weissenhofstraße,
 Küsterlich, Gottbardstraße
 Eier zugewiesen.
 Die übrigen Butterstellen werden der Reihe nach mit Eiern versorgt. Besondere Anträge dieserhalb folgt jedesmal.

Merseburg, den 18. April 1918.
 Das städtische Lebensmittelamt.
 L. A. H. 1122/18.

Das von Schönberger'schen Erben gehörige
Gelbfärbegrundstück
 Gottbardstraße 27, mit 2 Bädern, Interieurs, Garten, großen Hof, Stallung und Loxenplatz ist zu verkaufen. Näheres bei
 Karl Tziels, Al. Ritterstr. 9.

Fast neuer
Warenschrank
 mit Glasgehäusen, sowie verschiedene Regale wegen Gelbfärbegrundstück zu verkaufen. Zu erlangen bei
 Frau Pauline Walker, Deberbeuna.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank
Artur Alberti, Bickermöster.
Selma Alberti geb. Schaaf.
 Hollnitz b. Droysig, den 17. April 1918.

Dank.
 Beim Heldentod meines lieben Sohnes und Bruders Unteroffizier **Oswald Hoffmann** sind uns überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, die uns in unserem ersten Schmerz wohlgetan haben. Insbesondere danken wir seinen lieben Kriegskameraden in der Heimat und dem Jünglings- und Jungfrauenverein für ihren letzten Gruss, dem Kriegerverein und der ganzen Gemeinde, auch für die ehrende Teilnahme an der kirchlichen Gedächtnisfeier für unseren geliebten Helden.
 Gausa, den 18. April 1918.

Bernhard Hoffmann.
Paul Hoffmann, z. Zt. im Felde.

2 Stück hohe Bettstellen
 billig zu verkaufen.
 Kästner, Obere Breite Str. 1.

Leubendünger
 trocken und rein, kauft
Lederfabrik Vorwerk.
 Ein in guter Lage befindliches neues gut verzinsbares Wohnhaus mit Garten, welches sich zu einem Brieur- oder Underwarengeschäft eignet, ist für 50 000.— Mk. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näb. d. A. Wiegand, Mäuserstr. 8.

Wohnhaus mit Laden
 ist erbtungshalber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fahrrad
 zu verkaufen
 Weiße Mauer 14, part. rechts.
Neue 70 cm hohe Standuhr
 für 65 Mk. zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1 Garantisch, 1 Treppenleiter,
1 f. Laden pass. und 4 L. Leitern
 zu verkaufen Al. Ritterstr. 911.

Haus mit Laden,
 oder wo solcher einzurichten geht, event. mit Werkstatt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Offizierskoffer sofort zu kaufen gesucht.
 Romann,
 Weissenheller Straße 35.

Milchziege
 zu kaufen gesucht.
 Schumann, Sand 1, 1. Etz.

Fabrikräume
 (circa 450 qm) zu vermieten
 Halleische Str. 39.
 Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.
 Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle zu vermieten
 Hofmarkt 2, 2. Etage.

4-5-Zimmerwohnung
 von hundertlosem Ehepaar sofort. 1. Juni bzw. 1. Oktober zu mieten
 gleich in Merseburg, Schloßpark, Annendorfer, Rosengarten oder Sieden von Halle. Angebote an Ingenieur **Heinrich, Ziesler** (Bes. Maadeburga).

Nur sofort oder 1. Juli eine Wohnung im Preise von 250-350 Mk. zu mieten gesucht.
 Angebote unter 555 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Zimmer, passend für Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober wird eine Wohnung im Preise bis zu 500 Mk. gesucht.
 Karl Braun, Clobicauestr. 2.

Wohnung
 Einzelne Dame sucht
 Stube, Kammer u. Küche in ruhigen Hause, am liebsten Part. zum 1. Okt. 18. Offert. abg. unter A D in d. Exped. d. Bl.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Kochgelegenheit in best. Hause sofort oder 1. Mai gesucht.
 Angebote unter A K an die Exped. d. Bl.

Zwei jungen Schlachtereigenen suchen sofort 2 Schlafstellen. Nähe Bahnhof erwünscht. Offerten unter „Schlafstellen“ an die Exp. d. Bl.

Großer Posten
Emaillewaren
 neu eingetroffen.

Otto Bretschneider,
 Haus- und Küchen-gerätek-Händler.

Wer lernt jungem Mädchen Zitherspielen?
 Offerten unter M S an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Frau
 sucht Stellung zum 1. Mai.
 Zu erfragen Weinberg 11.

Mittleres Umwand verloren gegangen von der Bahn bis Gödtsch. Wegen gute Re- löhung abzugeben
 Rantine Pfaffen.

Alles strömt in die Kammer-Lichtspiele

um sich das grosse, bedeutende Werk

„Es werde Licht!“

II. Teil anzusehen Grosser Kulturfilm zur Aufklärung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. In der Hauptrolle: Bernd Aldor.

Hier zu ein bestgewählter Nebenspielplan!

Aufruf

für den Vaterländischen Hilfsdienst im besetzten Gebiet.
Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Der große Kampf, der uns einem guten, die Zukunft des Vaterlandes sichernden Frieden entgegenführen soll, hat in Frankreich begonnen. Unsere tapferen, unermüdbaren Kämpfer erringen unter der bewährten Führung unseres Hindenburg und Ludendorff täglich neue Erfolge. Wir wissen fest, daß nur ein deutscher Sieg auf dem Schlachtfelde unsere Gegner zum Frieden geneigt machen wird. Darum müssen alle Kräfte des Deutschen Vaterlandes auslammengestärkt werden, um auch im Weiten den Sieg zu erringen.

Hilfsdienstpflichtige! Es gilt, **Soldaten**, die jetzt noch in der Etappe sind, durch Hilfsdienstpflichtige abzulösen, damit sie für die Front frei werden. Schon sind tausende von Helfern seit Monaten in Feindesland tätig. Weitere tausende werden von der Etappe benötigt.

Hilfsdienstpflichtige aus der Provinz Sachsen, aus Anhalt und dem Altenburger Lande, auch ihr könnt durch eure freiwillige Meldung zur baldigen kriegsreichen Beendigung des uns frevelhaft ausgegangenen Weltkrieges beitragen! Darum meldet euch bei der Kriegsamtsstelle Magdeburg zum Dienst bei der Etappe!

Es werden vornehmlich gesucht: **Schneider, Bäcker, Schlächter, Maler, Anstreicher (möglichst gedient), Kaufleute, Lagerhalter, Ordnungsmänner, Pferdepfleger und ungelernete Arbeiter.**

In Frage kommen: Jugendliche von 15 1/2 bis 17 Jahren — besonders Pferdepfleger, ferner Hilfsdienstpflichtige, die nicht mehr im militärischen Alter stehen, also von 18 bis 60 Jahren; ältere bis zu 65 Jahren, wenn ihre Gesundheit besonders fest ist.

Ausnahmsweise können Wehrpflichtige angeworben werden, aber nur Kriegsbeschädigte, die 50% und mehr Erwerbsbeschränkung sind, oder solche Personen, die zwar keine Kriegsbeschädigung ertitelt haben, aber als „dauernd untauglich, nicht mehr zu kontrollieren“ ausgemerkt sind. Die Nichtkriegsbeschädigten können jedoch nur bei einer Jüdischen Verwaltung eingestellt werden.

Facharbeiter, Schuhmacher, Landwirte, landwirtschaftliche Arbeiter und Personen im militärischen Alter von 17—48 Jahren werden im besetzten Gebiete nicht eingestellt und wollen sich daher nicht melden.

Es sollen sich auch nur solche Leute melden, die das ernstliche Bestreben haben, längere Zeit im besetzten Gebiete ihre vaterländische Hilfsdienstpflicht zu erfüllen, denn ein Wechsel im besetzten Gebiet ist mit größeren Umständen und Verlust an Zeit und somit auch an entgangenen Verdiensten verbunden.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie täglich 4 Mk. für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Jugendliche erhalten täglich 2 Mk. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgelegt werden und richtet sich nach der Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Die Verlobung gegen Krantbeit erfolgt bei den Betriebsfrantenfallen der Heeresverwaltung.

Im Falle nachgewiesener Bedürftigkeit werden für die bis in der Heimat zu verlogenden Familienangehörigen Zulagen gewährt.

Meldungen sind zu richten an die **Kriegsamtsstelle Magdeburg**, persönliche Meldungen auf Zimmer 39 im Gebäude des Heilz. General-Kommandos IV. A. R. Fürst-Leopold-Straße.

Bei schriftlichen Meldungen ist anzugeben: Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf mit Angabe der gewöhnlichen Beschäftigung und im Juli 1900 wohnhaft gewesen, sowie bei Personen zwischen 17 und 48 Jahren das Militärverhältnis.

Beizubringen ist: Eine Bescheinigung des derzeitigen Arbeitgebers, daß bei der Eingehung durch die Kriegsamtsstelle der Wehrerschein ertitelt wird, Personen welche in selbständiger Stellung stehen, bedürfen keines Wehrscheines.)

Der Vorstand der Kriegsamtsstelle.

Klamroth,
Rittmeister d. R.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 19. April 1918

bei **Hoffmann**, Oberbreitestr. Nr. 4
nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1501—1600 hat.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Magdeburg, den 18. April 1918. L. A. I. 549/18.

Das städtische Lebensmittellamt.

Von Freitag ab steht ein Transport



großer interveffter Ferkel
zum Verkauf. **Paul Naaf sel.**, Gr. Ritterstr. 12.



Bezugsschein ist mitzubringen.

Hausmannsposten

an ältere durchaus zuverlässige Leute zu vergeben.
Wiesenhauer Str. 17.

Einige junge Mädchen

finden dauernde Beschäftigung.
G. Dorfmann,
Clobbauer Str. 20.

Ältere ordentliche Frau

tagsüber zur Pflege eines kleinen Kindes gesucht.
Frau **Hesselbarth**, Tobannisstr. 8.

Frau

für leichte Gartenarbeit gesucht.
Lautschtedter Str. 45
(Ehrenläule).

Saubere Aufwartung

sofort gesucht
Karlstr. 20, 1 Tr.

Konzert

zum Besten der Kriegshilfe

am Freitag den 19. d. Mts.
abends 7/8 Uhr
im „Neuen Schützenhause“.

Ausführende sind:

Opern- und Konzertsängerin **Meta König**,
Herzog Musikdirektor **A. Therig** und Violin-
Virtuose **G. Wrobt**, sämtlich aus Braunschweig.

Anfang 7/8 Uhr Kassenöffnung 7/7 Uhr
Eintrittskarten im Vorverkauf zu 3, 2 und 1 Mk.
im „Neuen Schützenhause“.

7. Bildungsabend

in der Lesehalle des „Herzog Christian“

Montag den 22. April, abends 8 Uhr.

Hermann Löns - Abend

mit Liedern zur Laute.

(Üns. der Sänger des Rosenkranzens und der Dichter der Heimatdichtung und der sinnigen Naturbetrachtung)
Oberlehrer **Hemprich**.

Eintrittskarten nur im voraus kostenlos bei **Frl. Engelmann**.
Um Überfüllung zu vermeiden, wird der Abend nach Bedarf Dienstag den 23. April wiederholt.

Die Leitung
der Les- und Bildungshalle.

Merseburger Ratskeller.

Sonnabend den 20. April

X. Künstler-Konzert

ausgeführt von den bekannten Kräften.

Anfang 7 1/2 Uhr O. Kressler.

Montageschlosser, Transportarbeiter

lag **Kretzschmar**,
Grube Cecilie, Lützenhendorf.

Als Blakanfseher

suche ich älteren Zimmermann oder Arbeiter.
C. Günther, Baugeschäft,
Friedrichstr. 36

Einen Schmiedegefelln

stellt sofort ein
Hilf. Weber, Halleische Str. 3.

Aufwartung

per sofort oder 1. Mai und ein
Junge zum Gräbenkehren
gesucht
Mühlendammstr. 18.

Zwei Frauen zur Feldarbeit

sucht
M. Hertel, Gaastr.

Frauen zur Feldarbeit

werden angenommen.
Rich. Klaus,
Weißenfeller Straße.

Fräulein

perfekt im Maschinenschreiben und Stenographie.
sucht sofort oder später Stellung.
Gefl. Offerten erb. unter **H L** an die Exped. d. Bl.

Fräulein

die Schreibmaschine erlernt hat, sucht sofort oder später Stellung.
Gefl. Offerten erb. unter **S P** an die Exped. d. Bl.

eine größere Anzahl von Frauen zu Erdarbeiten

an den im heiligen Brauntoblen Bergbau üblichen Vohmlähen.
Grube **Otto** bei Köhrisdorf.

Zwei Frauen zur Feldarbeit

sucht
M. Hertel, Gaastr.

Frauen zur Feldarbeit

werden angenommen.
Rich. Klaus,
Weißenfeller Straße.

Rivoli-Theater

Merseburg.
Dir. **Arthur Dechant**.
Sonntag den 21. April 1918,
abends 7/8 Uhr:

Die schwebende Jungfrau.

Schwank in 3 Akten
von **Franz Arnold** und **Ernst Bach**.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
Programm v. Freitag bis Sonntag.

Valdemar Psilander

in:

Das zweite Ich.

Drama in 3 Akten.

Fräulein Chauffeur.

Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag von 3 Uhr ab Jugendvorstellung.

zu 5 und 1/2 Uhr Vorstellung für Erwachsene.

Martini's Waldhaus

Mücheln Telefon 203.
Herrlichster Ausflugsort des Geleislandes.
Spezialität:
Waldhausfruchtweine,
Waldhausbowle.

Radf. Club „Alemania“.

Die Mitglieder werden gebeten.
Sonntag den 21. 4.,
nachm. 3 Uhr, im
Restaurant
Aschinger
zu erscheinen. Der Vorstand.

Nachhilfenunterricht

in allen Fächern wird von geprüfter Lehrerin ertitelt.
Näheres unter **L H** in der Exped. d. Bl.

Achtung!

Sahle für alte
wollene Strumpfstrümpfe
Rilo 155 Mk. für Bausen und
Metalle höchste Breite.
Franz Arminisch, Johannstr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

la. Futterrüben

gibt in Fuhren u. kleineren Posten
preiswert ab
Hugo Held, Corbetha.
Telephon-Ami Dürrenberg 20.
Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,82 Mk. einschl. Postgeb.; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf. im Restenteil 75 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klappvorrichtung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 91

Freitag den 19. April 1918

44. Jahrg.

Doelcappelle, Langemark und Hollebeke genommen.

Fortschrittliche Volkspartei und Friedensziele.

Aus Äußerungen fortschrittlicher Reichstagsabgeordneter über die Resolution vom 19. Juli v. J. suchen alldeutsche und sozialistische Organe eine Schwächung der fortschrittlichen Volkspartei in den Friedensfragen herbeizuführen. Für die fortschrittliche Volkspartei war jene Resolution der Niederschlag realpolitischer Erwägungen, die sich aus der Betrachtung der Gegenwart und der Würdigung der Zukunft ergaben, und auch heute noch besteht in ihr darüber volle Einmütigkeit, daß es zum Heile Deutschlands und der gesamten Kulturwelt gebietet hätte, wenn im Vorjahre nach den Grundrissen der Entschiedenheit eine Verständigung unter den kriegsführenden Völkern herbeigeführt wäre. Wir sind stolz auf die Heldentaten unseres Volkes in Waffen unter seiner glänzenden Führung und sind uns doch allzeit bewußt, daß der Krieg mit seinen Schrecken nicht Selbstzweck ist, sondern nur dann als äußerstes Mittel zur Anwendung kommen darf, wenn Ehre, Existenz und Entwicklungsmöglichkeit der Nation nicht auf andere Weise gewahrt werden können. Die Reichstagsresolution hatte zur Voraussetzung, daß auch die anderen Völker den Willen zur Verständigung hatten, und daß sie in späterer und festlicher Erinnerung der Geschichte, nicht im Widerspruch der Weltgeschichte, mit uns bemüht waren, ein friedliches Nebeneinanderwohnen der Völker wieder herzustellen. Diese Voraussetzung hat sich als trügerisch erwiesen. Unsere Feinde begarben darauf, uns militärisch niederzuringeln und womöglich auch nach dem Kriege wirtschaftlich niederzufallen. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei solchen Absichten des Feindes unsere Stellung zum Friedensschluß nach einem strengen Kriege eine andere sein muß, als sie es gegenüber einem Gegner gewesen wäre, der mit uns den Weg ehelicher Verständigung rechtzeitig zu gehen bereit war. Wir werden ihm gegenüber dafür zu sorgen haben, daß der nur durch die Gewalt niedergewungene Vernichtungswille auch für die Zukunft zurückbleibe.

Die Reichstagsfraktion vom 19. Juli suchte nicht eine Verständigung um jeden Preis, sondern

Der deutsche Seeresbericht

Berlin, 18. April. (Großes Hauptquartier.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind überließ uns gestern große Teile des von ihm in hartnäckigem Ringen mit unsehrnen Opfern erkauften flandrischen Lebens. Die Armee des Generals Sixt von Arnim nahm dem schrittweise weichenden Feind stark nachdrängend Doelcappelle, Langemark und Hollebeke und warf den Feind bis hinter den Eigen-Damm zurück. Einzig dem Planardie hemmte ein feindlicher Gegenstoß unter Vorwärtsbringen. Nördlich von der Ais gewannen wir unter starkem Feuerbeschuß Woban und lauberten einige Maschinengewehre.

Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein. An der Scheldtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der zeitlich auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Monthier größere Stärke an. Auf dem Oiseer der Maas hatten keine Unternehmungen bei Ornes und Watronville vollen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Nördlich von Flichy, zwischen Maas und Mol, schützte ein starker französischer Vorstoß unter schweren Verlusten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Offiz. Generalstabesbericht. (W. Z. B.)

Hervorragende Leistung eines U-Bootes.

Berlin, 18. April. (Amtlich.) Im Sverregebiet um die Azoren wurden von einem unserer U-Boote in den letzten Wochen 5 Dampfer und 2 Segler versenkt. Hierunter waren beinahe der griechische Dampfer „Mithra“ von 2240 Br.-Met.-Tonn. und der französische Dampfer „Dard Sebou“ von 1540 Br.-Met.-Tonn. am letzteren befaßten sich 150 Soldaten. Die Geschütze je eins 15 Zentim. und 7,5 Zentim. Kanonen, wurden erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden aus Pulver, Palmkerzen, Erdnüssen, Baumwolle, Gummi, Wachs, Eisen und Stahl. Das U-Boot hat 27 Tonn. Gummi und 5 Tonn. Wachs für die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitgebracht. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutscher Durchbruch bei Compiègne.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Nach den letzten Meldungen rechnen die Franzosen bereits mit einem deutschen Durchbruch bei Compiègne, so daß die zusammenhängende englisch-französische Front in der Linie Soissons-Compiègne als äußerst gefährdet zu betrachten ist.

Die französische gegen die englische Seeresleitung.

Genf, 18. April. (Privat-Telegramm.) Große Vorwürfe macht jetzt die französische Seeresleitung der englischen, die völlig laßlos ihre Streitkräfte immer an denjenigen Stellen einsetzt, wo sie weniger wichtig sind. Der Antant hatten die Engländer große Eruppenkonzentrationen vorgenommen, die andere Front jedoch vernachlässigt, so daß den Deutschen ihr Durchbruch gelang.

Stimmungsumkehrung in Frankreich gegen die Engländer.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Aus privaten Berichten aus Paris geht hervor, daß es sich jetzt nicht mehr weniger zeigt, daß seit der Offensive in Paris ein großer Stimmungsumkehrung bemerkbar gemacht hat und die Bevölkerung ziemlich offen Anklagen gegen die Engländer erhebt, denen sie die Hauptschuld an den letzten schweren Ereignissen zuschreibt. Der Wunsch nach Entfernung der Engländer von der Ais ist heute fast allgemein.

Die Belagerung von Paris.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Auch gestern wieder forderte, nach Meldungen aus Paris, die Fernbeschießung mehrere Dörfer. Einige tausend Arbeiter haben die Hauptstadt verlassen. Immer neue Waffen ziehen hinaus, welche jetzt allenthalben Beschäftigung finden. Viele Arbeiter haben sich in Vorbereitung niedergelassen.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Ausdrücklich erklärte damals der Abg. Fischbein im Auftrage der fortschrittlichen Volkspartei zu diesen Ausführungen des Ranzlers über die Verantwortung der Kapitulation: „Seine darüber abgegebenen Erklärungen finden unsere Billigung.“ Wegen Unbedeutung und Vaterlandsparterre aus durchsichtigen Gründen, weil sie einen Spott für ihre Agitation gebrachten, die Reichstagsresolution anders gewertet, sie zu einer „Möglichen Berichtigung“ umgebildet haben, so wird es fortschrittlichen Abgeordneten doch wohl gestattet sein, denjenigen Standpunkt zu vertreten, den sie selbst bisher zu den Friedensfragen als den richtigen bekannt haben.

Im Gegensatz aber zu jenen Leuten, die „den Tag herbeisehnten“, an welchem dieser Krieg ausbrach, und welche in rein medizinischer Auffassung das Zukunftschicksal Deutschlands nach der Zahl der in aller Welt amnestierten Quadratkilometer bemessen, hält die fortschrittliche Volkspartei daran fest, daß dieser Krieg der Verteilung des Vaterlandes dient und nicht zu Eroberungszwecken begonnen worden ist. Den fremden Eroberungswillen zu brechen, uns aber auch zu sichern, gegen ähnliche Angriffe in der Zukunft, eine Gewähr dafür zu schaffen, daß sich unser wirtschaftliches und kulturelles Leben ungehindert durch äußere Gefahren wieder aufrichten und entwickeln kann, das ist unser Ziel. Und bei der Abwägung unserer Fortsetzungen an die Gegner werden wir daran denken dürfen, daß sie unter Zurücksetzung der von uns gebotenen Friedenshand uns zu neuen unerhörten Opfern gezwungen haben.

Eine kluge Politik wird aber bei alledem einer Wiederkehr der gefunden Vernunft auch in der jetzt feindlichen Welt eine Gasse zu bereiten suchen und damit rechnen, daß der Tag kommen muß, an dem die Völker wieder Vortritt und friedlichen Austausch pflegen. Nur dann werden wir die eigene nationale Erhellung als die Dauer sichern, wenn wir auch den anderen die Lebensmöglichkeit zu gewähren bereit sind.

Mit diesem Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei werden sich auch jene Kreise abfinden müssen, welche die Friedensresolution des Reichstags als ein unbedingtes Bekenntnis zu ihren politischen Zukunftsideen zu bewerten suchen. Wir nehmen, wie oben dargelegt, alle Mühsal auf die fernere Zukunft, halten es aber für die Aufgabe einer realen Politik, darüber die Sicherung der Gegenwart nicht zu vergessen und unserem Volke die Möglichkeit zu bewahren, daß es in jene froheren Tage der Zukunft hinüber leben kann.

Gänzlich unbegründet ist die Befürchtung, daß die fortschrittliche Volkspartei darauf ausgehe, die bisherige Mehrheitspolitik im Reichstage zu gestören. Wir nehmen nur im Rahmen der Mehrheit die Freiheit für uns in Anspruch, die auch die Sozialdemokratie sich bislang gewahrt hat, und man soll von uns nicht verlangen, daß wir uns zu Prinzipien bekennen, auf die wir uns niemals verpflichtet haben. Die Scheidengrenze der Mehrheitspolitik zur Politik der Alldeutschen besteht nach wie vor. Sie gibt sich in dem durch die Nullresolution erneut erteilten Bekenntnis: „Uns treibt nicht Eroberungssucht.“ Eine Meinungsverschiedenheit kann nur über die Frage entstehen, was zu Deutschlands Sicherung und Wiederaufrichtung notwendig ist. Die Erneuerung jenes Bekenntnisses zu richtiger Stunde war eine patriotische Tat zum Zusammenfluß der Massen unseres Volkes in der Heimat wie draußen an der Front, und es gibt keinen fortschrittlichen Abgeordneten, der etwa heute seine Mitwirkung an der Mehrheitsentscheidung bereue. Und wie es für die Mehrheitsparteien nach wie vor gilt, alldeutschen Welteroberungsplänen entgegenzutreten, so erwünscht für sie weiterhin die Pflicht zum Zusammenstehen zur Erreichung des innerpolitischen Fortschritts. Im dem Augenblick, in dem die Wahlrechtsvorlage in Preußen endlich gefordert ist, wird die Linke den Gegnern nicht den Gefallen tun, sich selbst zu zerstreuen und zur Ohnmacht zu verurteilen.

